ZUR SPANISCHEN REZEPTION DES WERKS DER SCHRIFTSTELLERFAMLIE MANN ANHAND DER ÜBERSETZUNGEN

MARGIT RADERS

Universidad Complutense de Madrid

1. VORÜBERLEGUNGEN

Bekanntlich ist der Austausch zwischen zwei Kulturkreisen und damit auch die Rezeption fremdsprachlicher Literatur immer von dem Bild beeinflußt, das sich der Leser von der anderen Kultur macht und das - einem Filter gleich - nur durchdringen läßt, was seinem Raster entspricht. Abgesehen von diesem idealisierenden oder verzerrenden "Heterosterotyp" verstellen aber auch andere Faktoren der "kulturräumlichen Distanz" (1) - z.B. die fehlende Kenntnis des historischen Entstehungshintergrunds sowie des kultur- und sozialgeschichtlichen Bezugs und nicht zuletzt auch die unbekannte Sprache - den direkten Zugang zu fremdsprachlichen Werken. In dem komplizierten Kommunikationsprozeß zwischen fremdkulturellem Werk und Leser kommen zwei "Vermittlern" eine Schlüsselrolle zu: dem Verleger, dessen Verlagspolitik darüber entscheidet, welche Autoren und welche Werke dieser Autoren übersetzt werden, und dem Übersetzer, dessen Aufgabe es ist, die besagten Störfaktoren der "kulturräumlichen Distanz" weitmöglichst auszuschalten.

(1) *Cf.* u.a. Dietrich Krusche: *Literatur und Fremde: Zur Hermeneutik kulturräumlicher Distanz*, München: Iudicium, 1985, und Dietrich Krusche/Alois Wierlacher (Hgg.): *Hermeneutik der Fremde*, München: Iudicium, 1990.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

Während meiner mehrjährigen Beschäftigung mit Fragen der Rezeption deutschsprachiger Literatur und Kultur als Mitglied des Forschungsteams DIBEA und Mitherausgeberin des Jahrbuchs *Humboldtiana: Recepción de Literatura y Cultura Alemanas en España* (2) kam ich auf den Gedanken, daß es wissenschaftlich zweifelsohne ergiebig wäre, diese inzwischen allgemein anerkannten Prämissen der "kulturräumlichen Distanz" auf den deutschsprachigen und spanischen Kulturkreis anzuwenden; zum andern gelangte ich im Laufe meiner intensiven Auseinandersetzung mit Heinrich Mann (3) und dem Verhältnis zwischen den Mann-Brüdern Thomas und Heinrich (4) zu der Überzeugung, daß sich die Problematik der Rezeption deutschsprachiger Literatur des 20. Jahrhunderts in Spanien besonders deutlich am Beispiel des ins Spanische übersetzten Œuvres der Schriftstellerfamilie Mann illustrieren ließe, da diesem literarisch außergewöhnlich produktiven Familienverband Autoren ganz unterschiedlicher, ja gegensätzlicher Ideologien - vom National-Konservativen bis zum antifaschistischen Republikaner - angehören, die zudem in mehreren Gattungen - Roman, Drama, Essay, wissenschaftliche Abhandlung usw. - schriftstellerisch tätig waren.

Der vorliegende Beitrag ist ein Auszug aus dem ersten "statistischen" Teil einer umfangreichen Untersuchung mit dem Arbeitstitel "Aufnahme und Wirkung des literarischen, publizistischen und wissenschaftlichen Werks der Familie Mann in Spanien: Eine Fallstudie zur Rezeption deutschsprachiger Literatur des 20. Jahrhunderts", die sich zweierlei zum Ziel setzt: In einem ersten Schritt geht es um eine kurze Vorstellung der einzelnen Familienmitglieder in Form einer Bio-Bibliographie, welche die wichtigsten Lebensdaten und eine nach Textsorten gegliederte Aufstellung des deutschsprachigen

---

(2) Das 1983 an der Madrider Universität Complutense gegründete Dokumentations- und Forschungszentrum DIBEA (Documentación e Investigación Bibliográfica y Estudios Alemanes), dem Germanisten und Übersetzungswissenschaftler des Departamento de Filología Alemana und des Instituto Universitario de Lenguas Modernas y Traductores angehören, gibt u.a. das Jahrbuch *Humboldtiana: Recepción de Literatura y Cultura Alemanas en España* heraus, dessen erster Band (1983-1985) vor kurzem erschienen ist (Madrid: Ed. Complutense, 1992).

(3) *Cf.* meine 171seitige Monographie zum Leben und Werk Heinrich Manns in: Heinrich Mann: *La pequeña ciudad*, Madrid: Cátedra (Letras Universales), 1990 (Hg. und Mitübers.), sowie meinen Beitrag "*La pequeña ciudad* o la novela dramática en Heinrich Mann: dificultades traductológicas del género mixto", in M. Raders/J. Sevilla (Hgg.): *III Encuentros Complutenses en torno a la Traducción*, 2.-6. April 1990, Madrid: Ed. Complutense, 1993, S. 239-252.

(4) *Cf.* "Heinrich und Thomas Mann - Thomas und Heinrich Mann: Paradigma der Bruderproblematik in der deutschen Literatur", in *Actas de la V Semana de Estudios Germánicos en la Universidad Complutense de Madrid*, 10.-13. Nov. 1987 (im Druck).

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

(bzw. englischsprachigen) Originalwerks präsentiert (5), an denen ihre jeweilige Bedeutung für die deutsche Literatur- und Kulturgeschichte evident werden soll; darauf aufbauend gilt es, die Werkpräsenz der Mannschen Familienmitglieder in Spanien (gegebenenfalls im Vergleich mit Lateinamerika) anhand einer quantitativen Analyse (6) nachzuweisen, und zwar ausge-

---

(5) Quellen: Der auf Datenträger gespeicherte *Bayerische Verbundkatalog* an der Universität Bamberg; *Verzeichnis lieferbarer Bücher 1991-92/German Books in Print*, Bd. 4, Frankfurt: Verlag der Buchhändler-Vereinigung, 1992. – Einschlägige Enzyklopädien und Autoren-Lexika, u.a. *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur: Autoren - Begriffe - Werke*, Bd. 3, Dortmund, 1989; *Kindlers Neues Literaturlexikon*, Hg. Walter Jens, München: Kindler, 1990; *Metzler-Autoren-Lexikon: Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, Stuttgart: Metzler, 1986; *Neue Deutsche Bibliographie*, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 16, Berlin: Duncker & Humblot, 1990; *The Internacional Who's Who, 1992-93*, London: Europa Publications, 1992. – Biographien und Studien wie Walter A. Berendsohn: *Thomas Mann und die Seinen*, München/Bern: Francke, 1973; Marianne Krüll: *Im Netz der Zauberer: eine andere Geschichte der Familie Mann*, Zürich: Arche, 1991; Marcel Reich-Ranicki: *Thomas Mann und die Seinen*, Frankfurt: Fischer, 1990 (Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt, 1987), mit einem identischen Titel wie die vierzehn Jahre früher erschienene Untersuchung von Berendsohn. Von den beiden letzten Biographien gibt es übrigens spanische Übersetzungen, die kurz nach den deutschen Originalausgaben erschienen sind, was für ein starkes Interesse an dieser Thematik auf seiten der spanischen Leserschaft spricht: Marianne Krüll: *En la red de los magos: otra historia de la familia Mann*, übers. Adán Kovacsis, Barcelona: Edhasa, 1992; Marcel Reich-Ranicki: *Thomas Mann y los suyos: Ensayo*, übers. Anna Rossell, Barcelona: Tusquets, 1989. – Als wichtige Primärquellen bieten sich auch der dreibändige Briefwechsel Thomas Manns an sowie die Tagebücher und Lebenserinnerungen des *pater familias*, der Mutter (Katia Mann: *Meine ungeschriebenen Memoiren*, Frankfurt, 1974) und der jeweiligen Geschwister, besonders Erika, Klaus und Monika.

(6) Es handelt sich dabei um die Auswertung von bibliographischen Daten, die mir freundlicherweise vom Spanischen Kultusministerium (Puntos de Información Cultural, im folgenden: PIC), genauer gesagt von Herrn Antonio Castillo/INLE am 11. Juli. 1991 als Computerausdruck zur Verfügung gestellt wurden. Außer diesen Daten, die in der Folgezeit mehrmals aktualisiert wurden, habe ich die Bestände der Spanischen Nationalbibliothek/Madrid in meine Untersuchung einbezogen, d.h. die im dortigen Katalogsaal registrierten spanischen Werktitel der Mannschen Familienmitglieder exzerpiert; in den Fällen, in denen sich Widersprüche zwischen den Angaben auf den Karteikarten und den PIC-Daten ergaben – was leider häufig vorkam – wurden diese an den Buchbeständen überprüft, so daß die hier ausgewerteten Daten verläßlich sind. Als Ergänzung zu diesen Quellen stütze ich mich auch auf die Datenbank, die von unserem Forschungsteam DIBEA aufgebaut wird. Zum Zweck der Vergleichbarkeit und leichteren Auswertung wurden die aufgefundenen Angaben jeweils nach folgendem Schema angeordnet:

Gattung *Übersetzter Titel*	Verlagsort: Verlag (Reihe)	Erscheinungsjahr	Sprache	Übersetzer	Bemerkungen

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

hend von folgender Fragestellung: Welche Teile ihres Gesamtwerks (=übersetzte Titel) sind wo (=Verlagsort und Verlag), wann (=Erscheinungsjahr) und wie oft (=Anzahl der Auflagen) in Spanien (=Sprache und Übersetzer) erschienen? Neben der Primärrezeption (Werk-Übersetzungen) wird auch die Sekundärrezeption berücksichtigt, die sich in Rezensionen in der spanischen Presse und den Medien (publizistische Rezeption) ebenso niederschlägt wie in spanischen Ausgaben von Werkinterpretationen deutscher Mann-Forscher oder in Untersuchungen spanischer Germanisten (wissenschaftliche Rezeption).

Im Anschluß an die Einzeluntersuchungen, in denen das Datenmaterial, also die übersetzten Werke, einer *quantiativen* Analyse unterzogen wird, soll in einer späteren Phase dieser exemplarischen Fallstudie zum Werk der Familie Mann eine *qualitative Analyse* folgen, deren Ergebnisse vielleicht sogar Rückschlüsse auf die entscheidenden Faktoren bei der Rezeption deutschsprachiger Literatur in Spanien überhaupt erlauben.

2. EINZELUNTERSUCHUNGEN ZUM WERK DER FAMILIE MANN IM DEUTSCHEN UND SPANISCHEN SPRACHRAUM

Untersuchungsgegenstand ist der Werkkorpus folgender zehn Schriftstellerpersönlichkeiten, deren Epitheta bereits eine erste "Einordnung" ermöglichen sollen:

- Heinrich Mann (1871-1950): der "ältere Bruder" und politische Schriftsteller;
- Thomas Mann (1875-1955): der "Dichter der Weltliteratur", Nobelpreisträger und Mittelpunkt der Dynastie;
- Katia (eig. Katharina) Mann, geb. Pringsheim (1883-1980): die Schriftstellerehefrau und -mutter;
- Erika Mann (1905-1969): die Schriftstellerin, Lieblingstochter Thomas Manns und seine Biographin;
- Klaus Mann (Pseud. Vinzenz Hofer) (1906-1949): der antifaschistische Schriftsteller;
- Golo (eig. Gottfried Angelo) Mann (*1909): der konservative Historiker und kulturkritische Essayist;

Dabei sind die übersetzten Titel in der Reihenfolge der deutschen Erstveröffentlichung der betreffenden Werke aufgeführt.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

- Monika Mann (*1910): die freie Schriftstellerin und Feuilletonistin;
- Elisabeth Veronika Mann (verw. Borgese, verehel. Plessen) (*1918): die Essayistin und Journalistin und zweite Lieblingstochter Thomas Manns;
- Michael (eig. Michael Thomas) Mann (1919-1977): der Berufsmusiker und spätberufene Germanist;
- Frido (eig. Fridolin) Mann (*1940): der Lieblingsenkel Thomas Manns und jüngster Sproß der Schriftstellerdynastie.

Entgegen einer bei derartigen Untersuchungen üblichen chronologischen Behandlung ist für unseren Untersuchungsgegenstand das umgekehrte Vorgehen m.E. ergiebiger, d.h. wir beginnen mit den jüngsten Vertretern der zweiten und dritten Generation, die zwar dem gegenwärtigen Leser am nächsten stehen, zugleich aber auch die unbekanntesten Mitglieder der Dynastie Mann sind; andererseits traten sie aufgrund der zeitlichen Distanz nie in direkte Konkurrenz zum Familienoberhaupt wie etwa - das bekannteste Beispiel - Klaus Mann. In unserem zeitlich und räumlich begrenzten Rahmen können hier allerdings nur vier dieser Bio-Bibliographien behandelt werden.

2.1. Monika Mann (*1910) - die freie Schriftstellerin und Feuilletonistin

Monika Mann, im Familienkreis "Moni" genannt, wurde 1910 als viertes Kind von Thomas und Katia Mann in München geboren und gehörte damit zu der Vierergruppe, deren von andern abgesondete Zusammengehörigkeit, über lange Zeit ausgedehnte phantastische Spiele und glückliche Welt Klaus Mann im ersten Kapitel "Mythen der Kindheit" seiner Autobiographie *Der Wendepunkt* geschildert hat. Nach ihrer Schulausbildung - zusammen mit ihrem um ein Jahr älteren Bruder Golo - auf Schloß Salem am Bodensee und einem Klavier-Studium in Lausanne (1926) emigrierte Monika Mann 1933 mit ihren Eltern nach Sanary-sur-mer in Südfrankreich und ließ sich anschließend in Florenz nieder, wo sie den ungarischen Kunsthistoriker Jenö Lányi (1903-1940) kennenlernte, der sich durch seine Forschungen über den Florentiner Bildhauer Donatello früh einen Namen erworben hatte und den sie 1939 heiratete. Nach Aufenthalten in Wien, Zürich und London fuhr das Ehepaar im September 1940 auf dem britischen Evakuierungsschiff "City of Benares" nach Kanada. Das Schiff wurde von einem deutschen U-Boot versenkt, und der Ehemann kam dabei ums Leben, während Monika gerettet und nach England zurückgebracht wurde. Bereits im Oktober 1940 wanderte sie nach USA aus, wo sie zunächst bei den Eltern in Princeton und Pacific

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

Palisades, Kalifornien, lebte, dann aber versuchte, in New York ein selbständiges Leben zu führen. Stark von der Schiffskatastrophe und dem Tod ihres Mannes geprägt, dauerte es Jahre, bis sie ihr seelisches Gleichgewicht einigermaßen wiedergefunden hatte. 1950 kehrte sie nach Europa zurück, um sich in Rom und später auf Capri als freie Schriftstellerin und Journalistin niederzulassen.

Auf Capri entstand auch ihr autobiographisches Buch *Vergangenes und Gegenwärtiges: Erinnerungen*, das zwar ursprünglich nicht als Gedenkbuch an Thomas Mann konzipiert war, der aber doch von Anfang an im Mittelpunkt der gesamten Darstellung steht. Anders als Klaus Mann, dem der Vater als Kind fremd blieb, war Monika von dessen starker Ausstrahlung nachhaltig beeindruckt und schildert liebevoll immer wieder genau beobachtete und im Gedächtnis bewahrte menschliche Züge seines Wesens. Im Gegensatz zu den ins Literarische, allgemein Kulturelle und Politische gehenden großen Perspektiven in Klaus' *Wendepunkt* fängt Monika die persönliche und menschliche Atmosphäre des Erinnerten ein. Die subjektive Färbung des Buches ist wesentlich, wobei sich allerdings die innere Zerissenheit der Verfasserin in einem stark durch Antithesen geprägten Stil niederschlägt, der gleichsam eine Projektion des eigenen zwiespältigen Ich darstellt, ohne festen gedanklichen Zusammenhalt, worunter oft auch der Aufbau und die lokkere Formgebung des Erinnerungsbuches leiden.

Der Band *Tupfen im All* besteht aus 133 Beiträgen kurzer Prosa mit einer Fülle von wirklichkeitsnahen Einzelheiten, die winzige Ausschnitte erlebter Erinnerungen erfassen, wobei allerdings Jahreszahlen ebenso fehlen wie Personennamen: Alles bleibt in der Schwebe. Trotz der persönlichen sinnlichen Erlebnisse liegt ein Schleier von Unpersönlichkeit über dem Ganzen, so daß man dieses Buch also weder als Autobiographie noch als Bekenntnis auffassen kann. Stilistisch nicht ungeformt, handelt es sich vielmehr um ein seltsames Gemisch von Gedankensplittern und Lyrik. Mit dem ersten Buch verbindet es vor allem die Fülle der Wirklichkeitselemente, aber auch das Fehlen eines geistigen Überbaus.

Monika Mann ist außerdem als Verfasserin zahlreicher Feuilletonbeiträge in amerikanischen, schweizerischen und deutschen Zeitschriften und Zeitungen bekannt geworden.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

DEUTSCHSPRACHIGE WERKE:

Biographien

"Papa", 1947 (engl. Originalfassung).

Vergangenes und Gegenwärtiges: Erinnerungen, München: Kindler, 1956.

Der Start: Ein Tagebuch, Fürstenfeldbruck, 1960.

"Meinem Vater zum 75. Geburtstag, in *Neue Zeitung*, München, 5. Juni 1950, und in *St. Galler Tagblatt*, 7. Juni 1950, und in *Staatszeitung und Herold*, New York, 6. Juni 1950.

"Goldene Hochzeit", in *Südkurier*, 19. Febr. 1955.

"Gespräch mit einem Kind: Meinem Vater zum 80. Geburtstag", in *Aufbau*, New York, 5. Juni 1955.

"Eighty Years of Thomas Mann", in *Saturday Review*, 4. Juni 1955 (engl. Originalfassung).

"Portrait meines Vaters", in *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6. Juni 1955.

"So war mein Vater wirklich", in *Stuttgarter Zeitung*, 15. Dez. 1962.

"Streichholzlichter: Erinnerungen an meinen Vater", in *Neue Deutsche Hefte*, März/April 1963.

"Thomas Mann in Rom", in *Konkret*, Jan. 1964.

"Mein Bruder Klaus", in *Neue deutsche Hefte*, 1974, S. 520 f.

Kurzprosa und Feuilletonartikel (Auswahl)

Tupfen im All, Köln/Olten: Heger, 1963.

"Selig, ein Mensch zu sein", in W. A. Berendsohn: *Thomas Mann und die Seinen*, München: Francke, 1973, S. 305-306.

"Der junge Dichter", in W. A. Berendsohn, *op. cit.*, S. 306-307.

"Das Jahr", *ibid.*, S. 307-308.

Wichtige Sekundärliteratur

Walter Berendsohn: "Monika Mann", in *Thomas Mann und die Seinen*, Bern/München: Francke, 1973, S. 294-308.

SPANISCHE ÜBERSETZUNGEN:

Biographien *Recuerdos de ayer y de hoy*	Barcelona: G. P. (Libros Plaza, 434)	1968	S	A. Tomás Todolí

keine PIC-Einträge.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

2.2. Elisabeth Veronika Mann (verw. Borgese, verehel. Plessen) (*1918) - die Essayistin und Journalistin und zweite Lieblingstochter Thomas Manns

Nach der großen Pause von acht Jahren war für Thomas Mann die Geburt und frühe Kindheit des Spätkömmlings Elisabeth - mit dem Kosenamen "Medi"- eine besondere Freude (s. auch "Gesang vom Kindchen", 1919, in den *Erzählungen*, in dem er ihr Erscheinen und ihre Taufe in Hexametern schildert). Elisabeth besuchte in Zürich das Gymnasium bis zum Abitur, folgte dann ihren Eltern nach Amerika und lebte mit ihnen in Princeton, bis sie im November 1939 in Chicago den sechsunddreißig Jahre älteren italienischen Historiker, Germanisten, Romanisten und Schriftsteller Giuseppe Antonio Borgese (*1882) ehelichte. Der antifaschistische Borgese war zunächst Professor für deutsche Literatur in Rom und Mailand gewesen und 1931 in die USA emigriert, wo er bis 1947 als Ordinarius für Italienische Literatur an der Universität Chicago tätig war und dort außerdem Politische Wissenschaften lehrte. In diesem Jahr kehrte die Familie Borgese nach Italien zurück und ließ sich in Florenz-Fiesole nieder, während Borgese von 1950 bis zu seinem Tod im Jahre 1952 aufs neue Professor in Mailand war. Die beiden Töchter dieser Ehe - Angelica (*1940) und Domenica (*1944) - wandten sich - ganz untypisch für die Mann-Dynastie - den Naturwissenschaften zu: die ältere promovierte in theoretischer Physik, die jüngere erwarb den Doktortitel in Zellbiologie am Rockefeller-Institut in New York.

Als seine wissenschaftliche Assistentin unterstützte Elisabeth tatkräftig auch die politische Arbeit ihres Mannes, der von 1946-1951 Leiter des von ihm begründeten und der Universität Chicago angegliederten Instituts für "World Government" war, und arbeitete u.a. einen Verfassungsentwurf für die "Weltregierung" aus. Nach seinem Tod setzte sie sein Werk als Präsidentin der Pariser Dachorganisation aller "Vereine für Weltregierung" fort. Noch in den siebziger Jahren pendelte sie zwischen ihrem Wohnsitz Florenz und Santa Barbara, Kalifornien, wo sie am dortigen "Center for the Study of Democratic Institutions" mitarbeitete und sich hauptsächlich mit der internationalen Befriedung der Weltmeere befaßte (s. *The Ocean Regime*).

Nach dem Tod des Vaters und des Gatten wurde sie auch schriftstellerisch tätig. Im Gegensatz zu ihren Geschwistern, die in deutscher Sprache schreiben - wie Monika - oder in deutscher und englischer Sprache - wie Erika und Klaus - verfaßt Elisabeth ihr publizistisches und literarisches Werk ausschließlich auf englisch. Sie ist u.a. Autorin eines vielbeachteten Novellenbandes, *To Whom it May Concern* (New York, 1960). Diese Erzählungen sind in drei Gruppen unterteilt: In der ersten handelt es sich um gro-

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

teske zeitkritische Satiren, in der zweiten um ungewöhnliche Menschenschicksale, in der dritten um persönlich gefärbte Einzelerlebnisse. Das Buch *Ascent of Woman* (New York, 1963), an dem sie fast zwanzig Jahre arbeitete, ist dagegen eine stark subjektiv gefärbte Utopie, in welcher Elisabeth Mann die Gleichberechtigung der Frau fordert und postuliert, daß Frauen unter günstigen sozialen Bedingungen die gleichen Fähigkeiten wie Männer entwickeln können. Aufgrund dieses Werks könnte man Elisabeth Mann als erste weibliche Utopistin großen Stils bezeichnen. Daß ihre essayistische und journalistische Wirksamkeit offensichtlich größer ist als ihre dichterische, läßt sich aus ihren zahlreichen Aufsätzen und Besprechungen in amerikanischen (*Common Cause, Bulletin of Atomistic Scientists, The Nation, Atlantic Monthly, Vogue, Partisan Review, Science Fiction, Saturday Review, Texas Law Review*) und italienischen Publikationsorganen (*Il Paolo, Espresso, Il Mondo, Tempo Presente*) schließen.

DEUTSCHSPRACHIGE WERKE:

Biographien

(Hg., mit Michael Mann): Katia Mann: *Meine ungeschriebenen Memoiren*, Frankfurt: Fischer, 1974.

ENGLISCHSPRACHIGE WERKE:

Novellistik

To Whom it May Concern, New York, 1960 (1957) (dt. Ausgabe: *Zwei Stunden: Geschichten am Rande der Zeit*, übers. v. Helmut u. Christel Wiemken, Hamburg: Hoffmann & Campe, 1965).

The White Snake (Roman), London: Holt, Macgibbon & Kee, 1966.

Zahlreiche Novellen.

Dramen

Only the Pyre ("Nur der Scheiterhaufen", Bühnenstück; Veröffentlichung in ital. Übersetzung: Mailand, 1963).

Pieces and Pawns (?).

Eat your Fishballs, Tarquin (?).

Essayistisches Werk und Rezensionen (Auswahl)

Ascent of Woman, New York: George Braziller, 1963 (dt. Ausgabe: *Aufstieg der Frau, Abstieg des Mannes?*, München: List, 1965).

The Language Barrier ("Die Sprachschranke"), New York.

The Ocean Regime, hg. v. Center for the Study of Democratic Institutions, Santa Barbara, 1968.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

Wichtige Sekundärliteratur

Walter Berendsohn: "Elisabeth Mann", in *Thomas Mann und die Seinen*, Bern/München: Francke, 1973, S. 309-317.

SPANISCHE ÜBERSETZUNGEN:

Biographien (Hg.): Katia Mann: *Memoria*	Barcelona: Plaza & Janés	1976	S	Juan Godo Costa

keine PIC-Einträge.

2.3. Michael (eig. Michael Thomas) Mann (1919-1977) - der Berufsmusiker und spätberufene Germanist

Katia Mann brachte ihren Sohn Michael, von den Eltern und Geschwistern "Bibi" genannt, als sechstes und letztes Kind unter Lebensgefahr am Tag des Zusammenbruchs der Räteregierung in München zur Welt. Michael bildete mit Elisabeth das dritte Kinderpärchen der "Kleinen", so daß nun - wie sich Thomas Mann in einem Brief ausdrückte - "die Symmetrie wieder hergestellt" war. Als Vierzehnjähriger wurde der Jüngste im Jahre 1933 Emigrant: er übersiedelte in die Schweiz, wo er bereits ein Jahr später ein Musikstudium am Züricher Konservatorium aufnahm (schon als Siebenjähriger hatte er im Bayerischen Rundfunk sein erstes Violinkonzert gegeben). Ein Jahr nach seiner Emigration in die USA, wo er nach wenigen Monaten die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt, heiratete er 1939 seine aus der Schweiz stammende Schulkameradin Grete Moser (*1916). Von 1942 bis 1949 war er Mitglied verschiedener renommierter Orchester, u.a. musizierte er in den Symphonieorchestern von San Francisco und Pittsburgh; ab 1949 ging er auch als Violin- und Bratschen-Solist - auf letzterem Instrument hatte er sich auf moderne Musik spezialisiert - auf Konzerttourneen (mit Yalta Menuhin), die ihn durch Amerika, Europa und in den Fernen Osten führten. Da ihn weder die Musikerlaufbahn noch die internationale Solisten-Karriere befriedigten, begann er Ende der 50er Jahre Deutsche Philologie zu studieren und promovierte 1961 in diesem Fach an der Yale-Universität in Harvard mit einer Dissertation über *Heinrich Heines Musikkritiken*. Von diesem Zeitpunkt an war er Germanistik-Dozent - später Professor - an der Universität Berkeley, Kalifornien. Er gab also seine Karriere als Berufsmusiker zugunsten der Lehre und Forschung im Bereich der Deutschen Literatur auf.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

Unruhe, Wandlungsfähigkeit und jähe Wendungen waren Grundzüge seines Charakters. Marianne Krüll (s. Anmerkung 5) beurteilt die Tatsache, daß er – wie sein älterer Bruder Klaus, wenn auch aus ganz anderen Gründen und unter anderen Umständen – am 1. Januar 1977 Selbstmord beging, als symptomatisches Versagen der Familienstruktur, genauer gesagt als fatale Folge einer starken psychologischen Abhängigkeit von Vater und Mutter, mit der sich alle Mann-Kinder mehr oder weniger schmerzlich auseinanderzusetzen hatten.

Bereits in seiner Berufsmusikerzeit zeigte Michael Mann theoretische und historische Interessen: so schrieb er im Jahre 1948 in der *Schweizer Musikzeitung* einen Aufsatz "Über Thomas Manns *Doktor Faustus*", eine originelle Interpretation dieses Musikromans, in der er zum ersten Mal seine Fachkenntntnisse auf ein literarisches Thema anwendete, wie auch seine spätere Doktorarbeit über *Heinrich Heines Musikkritiken* eine literarische Behandlung der Musik darstellen sollte. Ebenso gilt Michael Manns Einleitungsessay zu dem von ihm als Erweiterung der Dissertation herausgegebenen Band *Heinrich Heine: Zeitungsberichte über Musik und Malerei*, in dem er die Ästhetik Heines von einem ideengeschichtlichen Standpunkt aus skizziert, in Expertenkreisen als kompetenter Beitrag eines Musikfachmanns und Germanisten. Aufgrund seiner Untersuchungen zur germanistischen Literaturwissenschaft, die sich hauptsächlich auf das 19. und 20. Jahrhundert beziehen – u.a. anderem legte er mehrere Studien zum Werk des Vaters vor – genoß er großes Ansehen in der Fachwelt, doch sein zweites Ego, der deutsche Schriftsteller Michael Mann, ist bis heute weitgehend unbekannt. Seine Erzählungen und Kurzgeschichten sind Zeugnisse eines intensiv gelebten Lebens. Eine weitere wichtigen Facette seines schriftstellerischen Werks und seiner Herausgebertätigkeit bilden die biographischen Arbeiten, die entweder dem Vater, der Mutter oder den Geschwistern gewidmet sind.

DEUTSCHSPRACHIGE WERKE:

Literaturwissenschaftliche Studien und Rezensionen

"Über Thomas Manns *Doktor Faustus*", in *Schweizer Musikzeitung*, Zürich, Jan. 1948, S. 4-8, und in *Österreichische Musikzeitschrift*, Wien, Mai/Juni 1948.

"The Musical Symbolism in Thomas Mann's *Doctor Faustus*", in *Music Review* , Nov. 1956, und in *Music Library Association News Series*, II, 14, Dez. 1956 (engl. Originalfassung).

Heinrich Heines Musikkritiken, Cambridge (Mass.), 1961 (Diss.) (dt. Ausgabe: Hamburg: Hoffmann & Campe, 1971).

(Hg.): *Heinrich Heine: Zeitungsberichte über Musik und Malerei*, Frankfurt: Insel, 1964.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

"Die europäische Musik von den Anfängen bis Beethoven", in *Propyläen-Weltgeschichte*, Bd. VII/2, *Von der Reformation zur Revolution*, Frankfurt/Berlin, 1964.

"Adrian Leverkühn - Repräsentant oder Antipode?" in *Neue Rundschau*, 76, Sommer 1965.

"Eine unbekannte Quelle zu Thomas Manns *Zauberberg*", *G. R. M. N. F.*, Okt. 1965.

"Vorrede in *Das Thomas-Mann-Buch: Eine innere Biographie in Selbstzeugnissen*", Frankfurt: Fischer, 1965.

"Die Turmbesteigung: Notizen zu C. F. D. Schubart", in *Festschrift für Bernhard Blume: Aufsätze zur deutschen und europäischen Literatur*, Göttigen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1967, S. 76-80.

"Schiller und sein Prinzipal, *der Tod*", in *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 43. Jg., 1, 1969, S. 114-115.

(Koautor): *Entzweiung und Vereinigung*, Heidelberg, 1973.

Sturm und Drang-Drama: Studien und Vorstudien zu Schillers Räubern, Bern/München, 1974.

Schuld und Segen im Werk Thomas Manns (Festvortrag anläßlich des 100. Geburtstags Thomas Manns), Lübeck: Gustav Weiland, 1975.

"Thomas Mann: Wahrheit und Dichtung", in *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 50. Jg., 1/2, 1976, S. 203-212.

Novellistik (Auswahl)

"Smorzando", in *Neue Rundschau*, 84. Jg., 2, 1973, S. 230-240.

"Scheherezade", in *Du: Kulturelle Monatsschrift*, Zürich, Dez. 1974.

"Verwechslungen I: der Richter", in *Merkur: Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, 27. Jg., 9, 1973, S. 864-853.

"Verwechslungen II: Der Tod in Chichicastenago. Ein Zwischenbericht", in Michael Mann: *Fragmente...*, S. 180-193.

Kurzgeschichten in: *Neue Rundschau*, *Der Merkur* u.a. Zeitschriften.

Opern-Libretti

(Hg.): *Das Thomas-Mann-Buch: Eine innere Biographie in Selbstzeugnissen*, Frankfurt: Fischer, 1965.

(zus. mit Erika Mann): "Der kleine Bruder und der große" (zum 60. Geburtstag Golo Manns am 27. 3. 1969), *SZ*, 70, 22./23. März 1969.

(Hg., mit Elisabeth Plessen): Katia Mann: *Meine ungeschriebenen Memoiren*, Frankfurt: Fischer, 1974.

"Thomas Mann - Zwanzig Jahre Amerika", in *Neue Rundschau*, 86. Jg., 2, 1975, S. 246-256.

"Die eröffneten Tagebücher Thomas Manns: Zum Todestag des Dichters"; teilweiser Abdruck unter dem Titel "Rechenschaft, Rekapitulation, Bewußthaltung: Über Thomas Manns Tagebücher", in *Neue Züricher Zeitung*, 7./8. August 1976.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

Wichtige Sekundärliteratur

Walter Berendsohn: "Michael Mann", in *Thomas Mann und die Seinen*, Bern/München: Francke, 1973, S. 318-327.

Michael Mann: *Fragmente eines Lebens: Lebensbericht und Auswahl seiner Schriften*, bearb. v. Frederic C. und Sally P. Tubach, München: Ellermann (Edition Spangenberg), 1983.

SPANISCHE ÜBERSETZUNGEN:

Biographien (Hg.): Katia Mann: *Memoria*	Barcelona: Plaza & Janés.	1976	S	Juan Godo Costa

keine PIC-Einträge.

2.4. Frido (eig. Fridolin) Mann (*1940) - der Lieblingsenkel Thomas Manns und jüngster Sproß der Schriftstellerdynastie

Frido Mann, der 1940 in Monterey, Kalifornien, als ältester Sohn Michael Thomas und Gret Manns geboren wurde, war der Lieblingsenkel Thomas Manns und Vorbild des Knaben Echo in dessen Roman *Doktor Faustus*. Später korrespondierte der Großvater mit dem Heranwachsenden; acht dieser Briefe wurden in den dritten Band der Ausgabe seines Briefwechsels aufgenommen. Auf das Abitur am "Freien Gymnasium" in Zürich folgte - wie im Falle seines Vaters - eine musikalische Ausbildung am Züricher Konservatorium. Frido wollte eigentlich Dirigent werden, ließ jedoch den ursprünglichen Lebensplan - ähnlich wie schon Michael - nach mehrjährigem Studium (u.a. in Italien) fallen. Er konvertierte vom Protestantismus ("Unitarian Church") zum Katholizismus und nahm in München ein Theologiestudium auf.

In Deutschland wurde er vor allem durch seinen autobiographischen Roman *Professor Parsifal* (1985) bekannt, in dem er die Mann-Dynastie aus der Sicht der dritten Generation Revue passieren läßt. Sein Buch beschreibt den Lebensweg eines ungewöhnlichen Menschen, eines Angehörigen der 68er Generation, der sich aus dem Schatten des mächtigen Großvaters und der familiären Umklammerung zu befreien sucht. Sein Streben nach Selbstverwirklichung führt ihn vom Studium der Musik über die Philosophie und Theologie zur Psychologie und schließlich zur Medizin, in der er hofft, die in ihm jetzt erweckte Menschenliebe beruflich verwirklichen zu können. Diese Stationen seiner Entwicklung schlagen sich jedoch nicht nur in Fridos

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

literarisch brillantem fiktionalen Werk nieder, sondern auch in wissenschaftlichen Beiträgen zu den betreffenden Fachgebieten, u.a. in zwei Doktorarbeiten: einer theologischen Dissertation über *Das Abendmahl beim jungen Luther* (Univ. München) und einer im Bereich der Psychologie zum Thema *Theoretische und praktische Grundlagen einer Konzeption psychosozialer Arbeit in der Psychiatrie* (Univ. Leipzig).

DEUTSCHSPRACHIGE WERKE:

Wissenschaftliche Studien

Das Abendmahl beim jungen Luther, München: Hueber, 1971 (Zugleich München, Kath. Theol. Fak., Diss.).

Aufklärung in der Medizin: Theorie – empirische Ergebnisse – praktische Anleitung, Stuttgart: Schattauer, 1984.

Psychiatrie ohne Mauern: Zu einer neuen psychosozialen Praxis, Frankfurt: Campus, 1979.

Theoretische und praktische Grundlagen einer Konzeption psychosozialer Arbeit in der Psychiatrie, Leipzig, 1980 (Diss.).

Bericht über den ersten Europäischen Kongreß für Gesprächstherapie in Würzburg (28. Sept.-4. Okt. 1974).

Autobiographisches/Erzählwerk

Nachwort zu: Klaus Mann: *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*, München 1981.

Professor Parsifal: Autobiographischer Roman, München: Ellermann (Edition Spangenberg), 1985.

SPANISCHE ÜBERSETZUNGEN:

keine PIC-Einträge.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes

4. VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

Für unsere zentrale Fragestellung der allgemeinen Rezeptionsbedingungen deutscher Literatur in Spanien sind diese jüngeren Mitglieder der Schriftstellerfamilie Mann, die übrigens auch – mit Ausnahme von Michael Thomas – in keines der konsultierten deutschen Nachschlagewerke Aufnahme gefunden haben, wenig ergiebig. Dies mag zum Teil an ihrer im Vergleich mit den anderen Familienmitgliedern verhältnismäßig geringen schriftstellerischen Produktion liegen sowie an der Tatsache, daß sie selbst im deutschsprachigen Raum kaum bekannt sind, zumal sie einen Großteil ihres Lebens in anderen Ländern (USA, Italien) verbracht haben. Bezeichnenderweise entsteht ihr Hauptwerk erst nach dem Tod des übermächtigen *pater familias* (1955), mit dem sie also nicht mehr "verglichen" werden können.

Ins Spanische wurde denn auch kein einziges ihrer "eigenen" fiktionalen, publizistischen und wissenschaftlichen Werke übersetzt, sondern lediglich die Memoiren, die dem berühmten Vater bzw. der Familiengeschichte gewidmet sind.

Auch in der übersetzten Sekundärliteratur erscheinen sie – wenn überhaupt – nur als "Anhängsel" der großen Vater- und Großvaterfigur: Reich-Ranicki: *Thomas Mann y los suyos* (1989) – man beachte die "Einverleibung" bereits im Titel! – behandelt diese jüngeren Familienmitglieder überhaupt nicht, bei Krüll: *En la red de los magos: otra historia de la familia Mann* (1992) stehen sie nicht im Mittelpunkt des Beziehungsnetzes wie der Vater oder die älteren Geschwister, sondern lediglich am Rande, obwohl sie keineswegs "unbedeutend" sind.

So bleibt nur noch anzumerken, daß die zwei einzigen übersetzten Titel in Barcelona bei ein und demselben Verlag (Plaza & Janés) erschienen sind, und zwar in beiden Fällen verhältnismäßig kurz – zwölf (1968) bzw. zwei Jahre (1976) – nach dem Erscheinen der deutschen Originalausgaben.

Margit RADERS. Zur spanischen Rezeption des Werks der Schriftstellerfamilie Mann anhand der Übersetzungen
Centro Virtual Cervantes